

Halle'sche Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Intentionsgebühren für die fünfjährige Zeit oder deren Raum für Halle u. Mea. Pr. Vertriebsort 15 Pf. monat 30 Pf. Bestellen am Schluß des redactionellen Hefts pro Blatt 40 Pf.

Nummer 90.

Halle, Dienstag, 19. April 1887.

179. Jahrgang.

(Erscheinen am 18 April Abends.)

Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-) und Zweite (Text-) Beilage.

Halle den 18. April.

Politische Mittheilungen.

Politische Artikel befinden sich auch in der 2. Beilage der vorliegenden Ausgabe.

Die Wandlung des Centrums in der gegenpolitischen Frage wird bemerkbar. Die Germania erklärt: 'Dah wir preussischen Katholiken im Verleihen uns mit Resignation bezüglich des Ausganges des Kulturkampfes zu rühen haben, da der päpstliche Einfluß über das Urtheil unserer Bischöfe hinaus zur Nachgiebigkeit sich neigt, brauchen wir nach den vorliegenden Erfahrungen nicht mehr besonders zu sagen'...

Die widersprechenden Angaben über die Höhe des Nachtragsbetrags beruhen, wie nach dem 'S. C.' verläutet, darauf, daß für das laufende Etatsjahr die Verwendbung nur eines Theils der beanpruchten Summen in Aussicht genommen ist. Die Zustimmung des Bundesrats zum Nachtragsetat ist in der Hauptsache gefestert erfolgt, anscheinend aber sind einzelne Punkten noch rückständig.

Die 'Berl. Vol. Nachr.', welche für das Organ des Finanzministers gelten, schreiben: Wir haben bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß die Behauptung der Wilmatalisten, wonach die Kaufkraft des Silbers in den Ländern mit Doppelmünzung bisher nicht abgenommen habe, den Thatfachen nicht entspreche. Weiteres Material in dieser Richtung entnehmen wir den Veröffentlichungen einer Deffener Zeitung über die Briefe, welche die Armeeverwaltung im Oberster Militärbezirk für Pferde vergütet. In den südlichen prederischen Gegenden Russlands wurden die Remontefaktoren früher erheblich unter 100 Rubel bezahlt, biswilen sank der Preis bis auf 50 Rubel. Der erwähnte Substitutionsantrag werden im Oberster Militärbezirk Reispferde mit 160 bis 170 Rubel, Artilleriepferde mit 150 bis 170 Rubel vergütet. Im Gouvernement Vsewarabien beläuft sich die Vergütung auf 150, im Gouvernement Lauenzen auf 160 bis 170, in Semotopol auf 170, im Gouvernement Estarinnoslaw auf 160 Rubel. Aus Petersburg hören wir, daß der Preis eines guten Kofasienpferdes um 150 Rbl. gestiegen ist. Während man früher 100 Rubel zahlen mußte, kostet ein solches Pferd jetzt 250 Rubel. Der Rubel hat also unzweifelhaft nicht mehr die alte Kaufkraft. Dann ist aber auch das Hauptargument der Wilmatalisten gegen die Goldwährung erschüttert.

Das in Deutschen Reich circulirende Waargeld. Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, wie viel von unseren Reichsmünzen am 1. April d. J. sich in Umlauf befinden. Für diejenigen, welche gewohnt sind, ihre Bedürfnisse mit Gold aufzuweisen, ist die Kleinigkeit von rund 2009, Millionen Mark vorhanden und zwar 75,325,045 Doppelpfennige (1,526,410,900 Mt.), 45,525,576 Kronen (455,255,760 Mt.) u. 5,592,274 halbe Kronen (27,981,370 Mt.). Den Mittelstand repräsentieren die Silbermünzen im Gesamtbetrage von nicht ganz 451 Millionen Mark, welche sich folgendermaßen vertheilen: 14,329,560 Fünfmärkige (71,647,800 Mt.), 51,254,701 Zw. -m. (102,509,402 Mt.), 177,624,715 Einm. (1,776,247,150 Mt.), 142,968,557 Fünfzigpfennigige (71,484,278,50 Mt.) und 138,584,629 Zwanzigpfennigige (27,716,925,80 Mt.). Von W. d. l. m. n. g. e. n sind im Umlauf rund 235 Mill. Zwanzigpfennigige und etwas über 235, Millionen Fünfzigpfennigige. Der Gesamtvertheil beträgt etwas mehr als 35, Millionen Mark. Die Kupfermünzen ergeben den verhältnismäßig hohen Betrag von über 10 Millionen Mark, und zwar sind im Umlauf 310, Millionen Zwanzigpfennigige und 880, Millionen Fünfzigpfennigige. Der Totalvertheil des genannten Waargeldes beträgt 2,505,789,300 Mt. Die Gesamtzahl aller Münzen beziffert sich auf 1,811,568,907. Durch die neuen Zwanzigpfennigige wird der Prägemwerth des Silbergeldes um eine halbe Million, die Stückzahl um 200,000 vermehrt. In der Stückzahl ist die Silbermenge 691,179,784 Kupfer-, 524,762,162 Silber-, 468,174,966 Nickel- und 127,442,895 Goldmünzen.

Japanesisch in Deutschland. Wie das japanische Blatt 'Mainichi Shimbun' mittheilt, wird sich die Tochter des japanesischen Fernerministers, Grafen Ito, in Kürze nach Deutschland begeben, um dort ihre Ausbildung zu vervollständigen.

Italien. Ein Idyll aus dem Vatikan. Vor einigen Tagen erhielt der Papst, wie uns aus Rom ge-

schrieben wird, den Besuch eines zweijährigen Mädchens, des Töchterchens eines seiner Neffen. Der Papst führte die Kleine auf ihren Wunsch in die Gärten des Vatikans und spielte gehorsam mit derselben in den Sandbänken. Bald hatte das Kind an dieser Zerstreuung genug und befaß Leo XIII., für sie Weisungen zu suchen, deren fast ausprobierte Köpfe an seinen Boden erdachten. Sofort erfüllte der Großvater diesen Wunsch und unsägliche Male sah man den Kreis sich bilden, um für die Beugender ein einziges Straußchen zu binden. Als diese Bitte Gewährung gefunden meinte die Kleine, sie wolle jetzt fangen spielen. doch dies Verlangen sah sich der Papst genöthigt abzuschlagen, da er an der Gicht leidet. Nach mannigfachen Vorstellungen und Wägen, die ihm die Hausherrenpflicht gegenüber dem tyrannischen Gaste auflegte, war der heilige Vater froh, als das winzige Ding endlich bei einem Kater Badmutter, den sie verzehret, ihm gleichfalls gestattete, sich - niederzulegen.

— Fromme Stiftungen in Italien. Der 'Monitor de Rome' behauptet, daß die Verwaltung der frommen Stiftungen nun bald ganz in die Hände der Laien gelegt werden soll, und theilt mit, daß die Zahl derselben sich auf 21,726 beziffere, deren Werth auf 1,721,500,000 Lire sich beläuft. Im Jahre 1861 hätte dieselbe das Doppelte betragen. Im Jahre 1880 hätten die Stiftungen 88 Millionen Lire ertragen, welche sich seitdem auf 135 Millionen erhöht hätten. Leider würde dieser Ertrag durch allerhand fisciatische Abgaben und Verwaltungsstellen auf 93 Millionen herabgemindert. Die parlamentarische Commission, welche den Entwurf zur Abänderung der Verwaltung begutachtete, habe, um diese Kosten zu verringern, ein Centralisationsystem vorgeschlagen, welches aber die Rechte der frommen Stiftungen verlege.

— Unter den Officieren der italienischen Armee herrscht ein solcher Eifer, zu den Erstakademern zu gehören, welche nach Maßstab gefandt werden müssen, daß die Obersten aus den sich meldenden Officieren durch das Loos diejenigen wählen lassen, welche unter Umständen und Ehrenbezeugungen ihrer Kameraden nach Afrika abgehen. (Nach den neuesten in Paris eingetroffenen Nachrichten ist die Vorhut Ras-Ulul's in Mesopot, zwei Tagemärsche von Mosul; Ras-Ulula soll an der Spitze von 25,000 Mann stehen.)

Handwerker- und Arbeiterfrage.

Für den Umfang des deutschen Reiches haben sich als Innungsverbände gebildet und auf Grund der Gewerbeordnung die Genehmigung ihrer Satzungen durch den Reichskanzler erhalten: der Innungsverband der deutschen Baugewerksmeister, der Bund deutscher Korbmacher-Innungen, der Centralverband deutscher Drechsler-Innungen, der Innungsverband deutscher Schlosser-Innungen, der Verband deutscher Klempner-Innungen, der Deutsche Tapeziererbund, der Deutsche Malerbund, der Bund deutscher Wäbner-Innungen. Für die zuerst genannten vier Innungen ist der Sitz des Hauptvorstandes in Berlin, der beiden dann folgenden in Leipzig, des vorletzten in Bremen und des letzten in Magdeburg.

In Mainz tagt gegenwärtig die Delegirtenversammlung der Kranken-Unterstützungsvereine des Deutschen Reichs. Die Versammlung von 36 Delegirten aus fast allen Hauptstädten Deutschlands befaßt. Außer den inneren Vereinsangelegenheiten, vornehmlich Organisation, handelt es sich besonders um eine Statutenrevision, die Mängel und Schäden, welche sich seitler bei denselben durch die Praxis erwiesen haben, sollen beseitigt und durch praktische Anordnungen ergänzt werden. Die Debatten sind sehr reg.

Frau Stuart in Newyork hat 50,000 Dollars für den Bau eines Hauses gewonnen, in dem Frauen, die Zeitungsvendlerinnen, Stiefelweberinnen u. s. w. billige Waaren und reiche Stoffen geben werden. Das Haus wurde am 28. März eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Es besitzt außer Schlafzimmern, Badzimmer, Schullokal, Speisek., Kinderzimmern u. s. w. Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen der Unterstützungs-Vereine für Kinder (Children's Aid Society). Die Frauen bezahlen für eine kräftige, ausreichende Mahlzeit 5 Cents und für eine Schlafstelle ebenfalls 5 Cents. In den oberen Stockwerken giebt es mit mehr Bequemlichkeiten versehen Räume, für welche 5 Cents zu entrichten sind. Was jedenfalls mehr in's Gewicht fällt als billige Nahrung und Wohnung, das der moralische Einfluß, der auf die junge, meist freudlos und auf eigenen lieben liebende Welt ausgeübt wird. Zu bemerken ist noch, daß in Newyork der Preis einer Schlafstelle in den engen, schmaligen und die Unmoralität fördernden Logishäusern 25 Cents pro Nacht beträgt.

— Einen beachtenswerthen Beitrag zum Kapitel der Vagabondfrage liefert der 'Berlin gegen Vetele' in Hübrot. Derselbe läßt sich vertragen. Man hat sich bisher eines weiters verachtete Ortsmitglied von 40 Jahren die Empfänger je zwei Stunden lang Dosis haben. Mancher Geschwinder begab sich mit schwerem Derselben an die laure, ungewohnte Welt und tam nicht nur niemals wieder, sondern logte auch in seinen Kreisen für möglichst viele Bekanntheit, der unangenehmen Neuerung. Dadurch gelangte Hübrot in Verzug, und die Zahl der 'offiziellen' Vetele fiel schon im ersten Jahr von 180 auf 40. Selbst den Vagabonden wird das Leben jetzt schwer gemacht!

Heer und Marine.

— Deutschland. Ueber den Mangel an Officieren und Unterofficieren in den Wehrtaubentstande flagt der konsewative 'Vorwärts'. Man sollte den Einjährig-Freiwilligen den Weg zu den Offizierspauletten möglichst erleichtern und auch mehr als bisher

diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche sich nicht zu Offizieren eignen, wenigstens zu Unteroffizieren abzurufen lassen.

— Frankreich. In der Feuerwerkerschule zu Bourges ist eine mit Melinit geladene Bombe in den Händen eines Arbeiters explodirt. Derselbe wurde auf der Stelle getödtet. Die eingeleitete Untersuchung über die früher in Besfort stattgehabte Bombenexplosion hat ergeben, daß der mit dem Ladungsblei betraute Hauptmann in Urfach abwesend war, daß jedoch der General Demay, Commandant der Artillerie des 7. Armecorps, verantwortlich ist, weil er keinen Ersatzmann benannt hatte. Demay ist deshalb zur Verfügung gestellt und durch den General Saint Germain ersetzt worden.

— Rußland. Nach einem Petersburger Briefe der 'France' werden sich Ende dieser Woche mehrere russische Offiziere nach Paris begeben, um dem General Boulanger einen durch eine Subscription gesammelten Ehrenkranz zu übergeben. Es ist ein ehrenvoller Sidel, dessen Schmuck auf beiden Seiten mit Brillanten und anderen wertvollen Steinen bedeckt ist. Auf der Krone sind die Worte eingegraben: 'Dem General Boulanger, Rußland. Es lebe Frankreich! Es lebe Rußland!'.

— Rumänien. Infolge der Mißhandlung eines Einjährig-Freiwilligen durch mehrere Offiziere haben dem Dr. P. Tabl zufolge die Universitätsstudenten eine Protestation abgegeben, in welcher die Resolution beschlossen ist, fortzusetzen, daß das Regiment in der Armee mehr als je befristet, und daß unter Kollege, der Einjährig-Freiwillige und Studabtu von den Offizieren Oradiban, Nifoles und Wilkes in barbarischer Weise mißhandelt wurde. Wir erklären viele der Offiziere für unehrenhaft, noch weiter in der Armee zu bleiben. Wir werden Abhilfe von der Kammer. Wir haben erklärt wir den Studenten 'Ausstieg in Bernanen'. Zahlreiche oppositionelle Abgeordnete haben an der Studenten-Versammlung Theil und 6. rangierten die jungen Leute.

Halle, den 18. April. (Der Abdruck unserer Hofnachrichten ist nur mit vollkommener Quellenangabe gestattet.)

— In Folge veränderter Eintheilung der Austrage-Bezirke in Halle dürfen in der Zustellung unserer Zeitung in den nächsten Tagen kleine Unregelmäßigkeiten vorkommen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, uns davon möglichst umgehend, und mit genauer Wohnungsangabe, Mittheilung machen zu wollen, um sofortige Abhilfe schaffen zu können.

— Am 24. Mai feiert der Thür.-Sächsisch-Gesellschafts- und Alterthumsverein den Tag, an dem die Herren Professor Opel und Dämmler 25 Jahre im Vorstand sind, durch eine Festigung.

— Die Salzwerker-Brüderchaft im Thale zu Halle a/S. (unser Hallenser) hat seit unendlichen Zeiten Seitens des Herrscherhauses Gerechtigkeit und Privilegien erhalten, die ihm in jedesmaligen Regierungswechsel Allerhöchste aufs Neue bestätigt werden. Dem Gemüthe dieses ist es gelungen, in einer hiesigen alten Hallenserfamilie ein Schreiben vorzufinden, dessen Inhalt das Obenstehende bestätigt. Das Schreiben, im Stile der damaligen Zeit (1797) gehalten, lautet:

Allerhöchster Kaiserin Elisabeth Königin! Allerhöchster König und Herr!

Wir bitten bezogen gegen Ihre getreuen Unterthanen ein solche beabthaltende Gnade und väterliche Gesinnungen, die uns den Schweg, welchen wir über das Wohlben S. Hochlebens Königl. Majestät, so sehr mühen, zu erhalten; wir besuegen Ew. Königl. Majestät bei dem Eintritt Allerhöchster Regierung unsere demüthige und treue Unterwerfung, zugleich aber auch unsere innigste und lebhafteste Freude aus vollem Verzuge zu vernehmen. Wir setzen zu Gott für Ew. Königl. Majestät Wohl und unsere Wünsche für die Dauer deselben werden nie aufhören. Auch wir leben gleich mit Ew. Königl. Allerhöchste Gnade und bitten in tiefer Demuth

uns in unsern sämtlichen Gerechtigkeiten und Privilegien, besonders mit Rücksicht auf die Cabinetsordre vom 24. October 1760 und der Cabinetsordre vom 15. Febr. 1781 halbrechtigt zu schauen und solche Allerhöchste zu bestätigen.

Es ist schon seit 900 Jahren bei uns das Verkommen, daß der Vetele aus unserer Salzwerker-Brüderchaft bei der Zulassung uneres theuersten Königs, vor Ablegung des Subjunktions-ettes im Namen Sr. Königl. Majestät, als rechtmäßigen Oberen der vier Salzjungen untreu, wogun uns jederzeit ein Pferd aus dem Königl. Stalle überlassen worden; auf gleiche Art haben wir zu dieser Feierlichkeit eine Jagd überliehert erwidert. Wir bitten daher Allerhöchste

daß Sr. Königl. Majestät geruhen, dielem tief unendlichen Jahren ersüchteten Gebrauch des Veteles und der Jagde die Allerhöchsten Befehle zu ertheilen.

Nach Gutdunken, Erzeu und Unterwerfung für Sr. Königl. Majestät und deren Erbkräftigen Hause wird nie aufhören und ertheilen in tiefer Demuth

Ew. Königl. Majestät Allerunterthänigste treu erblornte Knechte Georg Naumt Carl Dine, Deputirte der Salzwerker-Brüderchaft zu Halle.

Berlin, den 25. Nov. 1797.

Die Antwort darauf lautete: Ew. Königl. Majestät von Preußen danken der Salzwerker-Brüderchaft zu Halle für ihre treuen Gesinnungen, sowie die durch ihre Devotion abgethanen Wohlthäten. Dabei kann der Vetele sich verächtlich halten, daß Sie jederzeit in ihren bedehenden Gerechtigkeiten und Privilegien erhalten und bestätigt werden wird, sowie auch Sr. Majestät ist in Ablicht des alten Verkommens bei der waidmässigen Ceremonie, wenn Pferd und Jagde schuldig bei der hiesigen Oberkanzlei belassen wollen. Berlin, den 27. Nov. 1797.

Friedrich Wilhelm. Auch die Deputirten der Salzwerker-Brüderchaft zu Halle. Auch bei dem Regierungsantritt Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen werden der Salzwerker-Brüderchaft das übliche Geschenk, Pferd und Jagde, zu theil. Das Pferd wurde nach dem erfolgten Unrute des

Dalle, den 18. April. Politische Mittheilungen.

In der am 15. d. Mts. abgehaltenen Plenar-sitzung ertheilte der Bundesrath dem Gesetzentwurf wegen Abänderung der Verfassung über die Quartierleistung und über die Naturalleistungen für die benannte Macht im Frieden und dem Antrag Hessens betreffend die Forderung der Satzungen der Bank für die Eidgenossenschaft die Zustimmung. Ferner wurde über die im Reichsrath dem Kaiser wegen Befreiung der Stellen zweier ständiger Mitglieder des Reichsverwaltungsraths zu unterbreitenden Vorschläge sowie auf mehrere Gesuche um Zulassung zur Schiffsprüfung Beschluß gefaßt.

Der Bundesrath ist ein Antrag des Reichsanwalter's angenommen, welcher auf die vollständige Behandlung der Urtheile in einem weiteren Besuche. In dem antientlichen Waaren-gegenstand zum Zolltarif unterliegen Cigarettenfabrikanten (abgesehen von den bei den einzelnen Zollämtern für Ehren- und Zollämtern von nur 1. Mts. und wenn sie gebildet sind 3. Mts. 10 Kr. Es wird beantragt, daß in dem antientlichen Waaren-gegenstand zum Zolltarif der Artikel Cigarettenfabrikanten und bei dem Artikel 'Journiere' der Summe auf die letzten getrennt werden. Es wird in Aussicht gestellt, daß der Beschluß eines neuen Waarenverzeichnis die Angelegenheit bei der Regelung der Artikel 'Journiere' im weiteren klar-geklärt werden soll.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den allerhöchsten Erlaß betreffend den Bau und demnachstigen Betrieb der durch das Gesetz vom 1. April 1877 zur Ausführung genehmigten Eisenbahnen.

Der Reichsanzeiger meldet: Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht den Ober-Commerzien-Geheimrath Grafen zu Castellburg zugleich zum Vorgesetzten des königlichen Verordnungsamtes zu ernennen.

Ueber die Stelle des Staatssekretärs im Reichs-Lande wird durch Gesetz verfügt werden, da sie stillschweigend nicht eingehen kann.

Schweiz. Der Bundesrath hat den Beitritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu der Konvention zum Schutze des geistlichen Eigentums den übrigen beteiligten Staaten mitgetheilt.

Belgien. Die Brüsseler Sozialisten wollen ihren mangelnden Genossen in keiner Weise nachsehen. Sie haben sich ein eigenes Verammlungstotal in der Rue des Nidès-Claires gemiethet und natürlich eine solche Frage ausgeführt. Komenden Sonntag werden sich diese Damen mit Musik in einem Aufzuge nach dem Hause des Volkes begeben, um ihre neue rote Vereinskasse einzumehmen. Alle Brüsseler Sozialisten werden diesem Feste beiwohnen.

Der russisch offiziöse 'Nord' weist die Erzählung eines Korrespondenten des 'Figaro' über eine Unterredung mit Baron Komini (wo wir schon kurz meldeten) als hochpolitischste, mit Verhüllern, Widersprüchen und gewagten Behauptungen bunt durchsetzte Darstellung zurück und erklärt, Komini's einziger Zweck bei der Unterredung sei gewesen, eine vernünftige Stimme inmitten der Zusammenhanglosigkeit der das Urtheil treffenden Ideen vernahmen zu lassen. Auf die indirekte Frage, wie Rußland bei einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich sich verhalten werde, habe Komini nicht antworten können, da die Lösung einer solchen Frage nur dem Souverän zufiele, dessen Entscheidung Niemand vor-ans beurtheilen könne. Komini habe sich darauf beschränkt, zu erklären, daß man nicht erwarten dürfe, Rußland werde letzten Endes sich entscheiden, zwischen zwei großen Nachbarnationen jene Partei von 'Jaß', Kriegen, Repressalien und Reime zu wählen, die seit Jahrhunderten die beiden Ufer des Rheins mit Blut bedeckt haben und die dank der Weisheit der Souveräne zwischen Deutschland und Rußland nicht existiren; somit sei das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, weil letzteres, wenn es über jene Grenzen überhaupt sei, alle seine Anstrengungen dem Werke seiner Einheit zuwenden könne, während es an dem Tage, an welchem es seine Sicherheit bedroht glaubt, das Schwert zu seiner Verteidigung ziehen und Verbündete suchen müßte. Rußland erweise mit dieser Politik sich selbst so gut wie Frankreich und dem Frieden Europas einen Dienst. Der Korrespondent des 'Figaro' habe diese wohlgeleitete Ansicht nicht nach seinem Geschmack gefunden, da er eine mysteriöse Anspielung auf eine angeblich von Komini an Florens gemachte Mittheilung substituirt habe, zu welcher letzterer eben Komini durchaus in seinen Beziehungen stehe.

Niederlande. Das Bouquet der Königin. Man schreibt uns aus Amsterdam: Es war am Morgen des heiligsten Geburtstages des Königs, Königin Emma, deren Antlitz in heiterem Glücke erstrahlte, wandte sich an ihren Gemahl mit der Bitte, zu gelassen, daß sie ihren Geburtstagstraß durch ihre Hofdamen in's Gemach bringen lasse, er sei für sie zu schwer. Lächelnd gab der König jene Einwilligung und bald darauf brachten zwei Damen einen riesigen, aus weißen und roten Rosen-knospen gebildeten Blumenkranz, aus welchem das Köpchen der Kronprinzessin Wilhelmine hervorquollte. Die Hofdamen waren so dicht aneinander gereiht, daß sie die ganze Gestalt der kleinen Prinzessin verhüllten. Tränen des Angers bedeckte der König erft sein Kind mit Küffen, dann schloß er gerührt und dankbar seine Gemalin in die Arme.

Schweden. Nach den bisher vorliegenden Resultaten der Wahlen zur zweiten Kammer wurden 110 Frei-händler und 46 Schwabninger neuerdings für's Reich. Die Partei hat bei knappem Mehrheitsbesitz 47, Mill. Franken Geshloß befesigt und ist mit Grulon wegen einer ansehnlichen Verringerung von Getreidern für's Panzerfestige in Unterhandlung getreten. Da Rußland entschieden hat, daß es so lange die Regent-schaft in Bulgarien am Ruder bleibe, eine revidierte Wahlung nicht aufgeben werde, und weil Njami Pascha

in Wien die Ueberzeugung gewonnen hat, daß ohne eine Konjession an Rußland eine Lösung der bulgarischen Frage unmöglich sei, so wurde am Donnerstag im Ministroskollegium beschlossen, die Regenthschaft zum Rücktritt auf-zufordern. Dem englischen Kriegsschiff 'Sylbia' ist die Fortsetzung von Wessungen im Hafen von Smyrna seitens der Pforte definitiv untersagt worden.

Zweiter Deutscher Geographentag. Spezial-Bericht der Pöulischen Zeitung.

(Schluß der 2. Sitzung.)

Son. Den 2. Vortrag hielt Paul A. Schmidt (Berlin). Aus den Beobachtungen seiner Reise in Ost-Afrika. Schmidt hat mit den Herren v. Schöner, Dr. Böhm und Dr. Kaiser sich an die Erörterung von Ost-Afrika begeben. Letztere wurde erden ein Vöber des afrkanischen Klimas.

Der Vortrag des Herrn Schmidt's Reise lag am Abend des 2. d. Mts. 15. d. U. Greenwich; der südliche Punkt 11° N. Dr. Die Expedition ging aus April 1880. Schmidt wollte die Angonika Regionen erforschen. Zehn Zagerungen von der Angonika nach Norden, Ost und Süd. Er ist allein nach Senkarib an die Küste gelangt. Das Klima von Ost-Afrika, besonders von Ost-Afrika, bezeichnet Schmidt als ungesund. Dadurch ist fremden Emigranten, Njamen, Njambinern, Portugiesen das Einbringen schwer gemacht worden. Ausnahmen machen der südküste Siden und Norden des Erd-theiles, auch der Siben.

Ueberrall tritt das Fieber auf an den Küsten, auf den Höhen, in den Niederungen.

In allen Jahreszeiten herrscht das Fieber. Am meisten schädlich ist den Organismus der Klimawechsel. Rühliche Lebensweise und Ernährung, ungesunde Kleidung begünstigen die Fiebererkrankung. Im Allgemeinen sind unfruchtbarere Regionen gelinder, fruchtbarere, waldreichere ungesund. Die Un-möglichkeit der Fiebererkrankung ist dem Fieber die Ursache in ihrer demnach am Fieber, doch sind die Formen der Erkrankung verschieden. Beim Klimawechsel, besonders beim Umziehen des Rastplatzes, sind 15-20 % von ihnen krank. Die Siden haben vielfach an Mangelmangel. Luft reinigend wird das N. E. -Wind. Ende Mai bis Ende Oktober nehmen die Fieberfälle ab. Mischthier fördert die Zunahme Fieberhäufigkeit seitens aus dem April und Mai (Waldwandel). Die heisse, trockene Zeit vom Juli bis Oktober (80° Celsius Schatten, 150° directer Strahlung) ist sehr ungesund, macht fieberhaft und ohne Schaden möglich. Ende Februar ist die große Regenzeit. In den Mai fallen die großen Ueberflutungen, besonders groß 1879 und 1881. Im März 1885 markirte Schmidt vom Zanzibar bis nach Zolobu und Rufunjo im West-Afrika mit dem Fieber, das in 1160 m Höhe bei Eis, Nachfröste, Temperaturen von 0,5° Celsius.

Außerdem rufft die Differenz der Durchfall, zahlreiche Menschen haben geschrien, nicht frische bedürftig ihn. Schöne die Katamanden nach dem Innern leben darinnen. Schwarze Wägen lichten die Schären der Fiebererkrankung. Doch keine die Waniamwelle; die Zunahme; also eine selbständige Erscheinung der Fiebererkrankung. Die Fiebererkrankung ist sehr ungesund, macht fieberhaft und ohne Schaden möglich. Ende Februar ist die große Regenzeit. In den Mai fallen die großen Ueberflutungen, besonders groß 1879 und 1881. Im März 1885 markirte Schmidt vom Zanzibar bis nach Zolobu und Rufunjo im West-Afrika mit dem Fieber, das in 1160 m Höhe bei Eis, Nachfröste, Temperaturen von 0,5° Celsius.

Außerdem rufft die Differenz der Durchfall, zahlreiche Menschen haben geschrien, nicht frische bedürftig ihn. Schöne die Katamanden nach dem Innern leben darinnen. Schwarze Wägen lichten die Schären der Fiebererkrankung. Doch keine die Waniamwelle; die Zunahme; also eine selbständige Erscheinung der Fiebererkrankung. Die Fiebererkrankung ist sehr ungesund, macht fieberhaft und ohne Schaden möglich. Ende Februar ist die große Regenzeit. In den Mai fallen die großen Ueberflutungen, besonders groß 1879 und 1881. Im März 1885 markirte Schmidt vom Zanzibar bis nach Zolobu und Rufunjo im West-Afrika mit dem Fieber, das in 1160 m Höhe bei Eis, Nachfröste, Temperaturen von 0,5° Celsius.

Die Wasserführung der Flüsse ist unregelmäßig; bei gegen Ende Juli haben die Flüsse ihren höchsten Wasserstand. Die meiste des Jahres fließen in die Richtung des Westens vor, an oberen Rufen. — Bedeutend ist die Grassir in Ost-Afrika und der hohe Wald. Die Wärme ist mäßig hoch, Ost-Afrika besonders heiß.

Die Bevölkerung der harten Grasstränge, die Bevölkerung steigend. Sehr selten ist das Unterholz; Waldparzellen kommen bei den Wägen kaum vor. So richten die Restsituation unter den Wägen harten Schaden an. Das Holz ist meist hart und schwer, wenig zu bearbeiten. Die Holzarten sind sehr verschieden. Die Holzarten sind sehr verschieden. Die Holzarten sind sehr verschieden.

Die Waniamwelle verdammt die Tier. Ein Neger erbricht sich fast beim Anblick eines der schwarzen Gervases. Der wichtige Punkt ist von Farbe dunkelbraun, fast schwarzer, sehr hart. Die ganz schwarze Farbe alt als böhlich, ebenso schwarzere färbliche und die innere Hautfarbe. Gelbe Unterseite haben die Stämme von kaltem Wägen, weinrothe Unterseite haben die Stämme von warmen Wägen. Die Wägen sind von europäischer Wägen (blaue Augen u. i. v.) Schiedrig ist Folge von Auslauf. Unheilbar Ausläufer ist kaum anzuhalten. Alle Leute sollen meist erlöschen werden.

Die allgemeine Sprache ist das Dantsu, dialektisch zerfallen. Die Sprachen der Stämme vertheilt man auch s. L. im Innern. A. zeichnet den Gervater des Negers als eine Mischung von Clomn und Bette. Der Neger ist aberallwärts, richtig, treulos, unzuverlässig, sehr leicht zu betrügen, sehr leicht zu betrügen. Die schwarzen Wägen trägt der Neger mit stumpfsinniger Gleichgültigkeit. Reichthümer entlocken kaum Nante des Schmerses. A. empfiehlt eine der händige Fla-pereet, um den Neger zur Arbeit zu nöthigen. Die schwarzen Wägen sind in Afrika nicht selten. Die Eingeborenen in sehr milden Formen. Der Herr trägt seine Schären verkaufen, sonst hat er keine Aurdie. A. läßt für Ost-Afrika 70/80 Prozent Schären, wopon 15 Prozent Schären. A. Rangal an Familienhaft von den schwarzen Eltern. Eltern ver-laufen ihre Kinder; Kinder verhandeln über alten Eltern.

Ermatete Gefangene auf dem Parade löbten man ohne Mühe. Die schwarzen löbten man durch ihre Gleichmüthe. Zauberer werden häufig verbrannt. (So bei den Bazarano). Bervorren find die reidenden Begriffe. Ein guter Geist wird angenommen.

Die Zauberer löbten man durch ihre Gleichmüthe. Zauberer werden häufig verbrannt. (So bei den Bazarano). Bervorren find die reidenden Begriffe. Ein guter Geist wird angenommen.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

Die Befehrer der Neger zum Islam geschieht sehr einfach durch Bekandlung. Außerdem wint der Auber dem Neger seine Speiseverbote auf; sonst wird die Freiheit des Negers wenig beschränkt. Der Neger nimmt vielfach viel vom Neger an und legt s. L. in seiner Weise.

e) Dies gilt von den oberen Klassen nicht weniger als von den unteren. 1) Wege zur Durchführung der Atlasarbeit. a) Zunächst sind die Ansichten der Autoren und Lehrer die Aufgabe zu verbinden, daß in derselben Klasse verschiedene Atlanten sich finden. Nach den bisherigen Erfahrungen wird aber dieser Weg allein schwerlich zum Ziel führen. b) Zielsetzungen derselben der Unterrichtsarbeit der Schüler. c) Die Zahl der Schüler, die in jeder Klasse ebenfalls in die Hand, wie bisher schon bei den Lehrbüchern der Fall ist, und müssen verstehen, daß verschiedene Atlanten neben einander im Gebrauch sind. d) Auch die Veranschaulichung der Atlanten durch die Schüler der Klassen einbeziehen in den einzelnen Klassen möglichst nehmen. Unmäßige Veränderungen sind bei neuen Auflagen zu vermeiden. Sind erhebliche Veränderungen notwendig, so ist dafür zu sorgen, daß Schüler derselben Klasse auch gleichzeitige Atlanten haben können.

Die angedeutete Evidenz wird besonders gefördert von Dr. Wagner (Helmstedt), Prof. Kirchhoff, Landesbibliothek Salmstadt aus Baden, Dr. Wolfenbutter (Helmstedt), Prof. Kirchhoff hält eine Revolution des deutschen Geographentums in dieser Sache für eine notwendige Pflicht und formuliert die Forderungen dahin:

Es liegt im Bedürfnis eines guten geographischen Unterrichts, daß in ein und derselben Klasse der Atlas gebraucht wird. Eine Kommission für die Angelegenheit wird ernannt. Es sind die Herren Prof. Wagner, Kirchhoff, Dr. Wolfenbutter, Dr. Werthe.

Es folgt ein Bericht des Herrn Stellvertreter Wang Meng über die Besprechung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins für die astronomische Geographie, ein Vortrag, der leider nicht anders als Gemeinplätze bot.

Einleitend führte noch Herr Prof. Dr. Schmidt-Wien vor: Erklärung seines Exkursums und Forderung der Wandelbarkeit. — Zeit 6^{1/2} Uhr ging die Versammlung aus einander. Der Besuch der Drei Carmen vereinte einen Teil der Geographen im Großherzoglichen Theater. Die Beschlüsse der Versammlung sind weitgehend aus dem Bericht Carlsruher als Mitglieder des Geographentages.

General-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

10. Wiesbaden, 15. April.

Der Allgemeine Deutsche Schulverein trat heute in unserer freundlichen Abentheuer zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Derselbe wurde nachmittags 2 Uhr im Casino durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Kallenberg, eröffnet. Derselbe eröffnete zunächst Bericht über die Vereinsaktivität im vergangenen Jahre. Seit dem Glatzigen Bestehen des Vereins hat die Summe der Mitglieder, der Gruppen und der Einzelmitglieder von 30000 im vergangenen Jahre zugenommen. Im Ganzen bildeten sich 7 neue Landesverbände: Dithmarschen, Westpreußen, Böhmen, Kärnten, Kanton, Kanton, Kanton und die Westküste. Die Zahl der Gruppen betrug 10, die Zahl der Einzelmitglieder aber 10000. Der Verein hat durch die Zahl der Mitglieder auf 30000 im vergangenen Jahre zugenommen. Im Ganzen bildeten sich 7 neue Landesverbände: Dithmarschen, Westpreußen, Böhmen, Kärnten, Kanton, Kanton, Kanton und die Westküste. Die Zahl der Gruppen betrug 10, die Zahl der Einzelmitglieder aber 10000. Der Verein hat durch die Zahl der Mitglieder auf 30000 im vergangenen Jahre zugenommen.

Sainganhaltender Beifall und der Dank des Vorsitzenden löst dem Redner für seine von patriotischen Begehrungen getragene Veranstaltung. Nachdem noch der Vorsitzende ein Wort über die Bedeutung der Arbeit im Allgemeinen und im Besonderen im Schulwesen gesprochen und die Anwesenheit der Delegierten an der General-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins in Wien begrüßt, wird die diesjährige Generalversammlung, die sich einer lebhaften Teilnahme aus allen Kreisen unserer Bürgerschaft zu erfreuen hatte.

Der letzte Kongreß für innere Medizin.

Wiesbaden, 15. April.

Eine überaus wichtige und allgemein interessierende Frage trug heute die Besprechung über die Bedeutung der inneren Medizin in unserer Zeit. In seiner Vortrag, in dem er die Bedeutung der inneren Medizin in unserer Zeit behandelte, sprach Herr Prof. Dr. Kallenberg über die Bedeutung der inneren Medizin in unserer Zeit. In seiner Vortrag, in dem er die Bedeutung der inneren Medizin in unserer Zeit behandelte, sprach Herr Prof. Dr. Kallenberg über die Bedeutung der inneren Medizin in unserer Zeit. In seiner Vortrag, in dem er die Bedeutung der inneren Medizin in unserer Zeit behandelte, sprach Herr Prof. Dr. Kallenberg über die Bedeutung der inneren Medizin in unserer Zeit.

Aufgaben der Arbeitgeber" ist ein neues Zeugnis des Enthusiasmus, womit der Verfasser die großen sozialen Fragen der Zeit betrachtet, und der Würdigungsfähigkeit, mit der er gerade als Arbeitgeber, als Leiter großer industrieller Werke, an das Problem herantritt, diesen Fragen ihre Gefährlichkeit für die weitere staatliche und gesellschaftliche Entwicklung zu nehmen oder sie doch zu vermeiden. Herr Dechthäuser zeigt durch einen reichen Ueberblick des gegenwärtigen Standes der sozial-revolutionären Bewegung in Europa und Amerika, wie verfehlt es wäre, wenn wir uns in Deutschland etwa durch die Verminderung der sozial-demokratischen Reichstags-Mandate bei den letzten Wahlen wollen einschleichen lassen — woran ohnehin das Anwachen der sozial-demokratischen Stimmen bei diesen Wahlen hindern müßte. Er verwahrt sich selbst dagegen, daß er etwa neue und unbekannte Hilfsmittel vorschlagen würde; in dieser Beziehung will er vielmehr nur zusammenfassend von Neuen an die Wähler erinnern, welche die Beschäftigung, die Forderung der Gemeinden und die Arbeitgeber zur Lösung der Lage der handarbeitenden Klassen zu ergreifen vermögen. So ersterer hinsichtlich achtet er, B. betrifft der Ausdehnung der geplanten Altersversicherung auf noch umfassendere Klassen der Bevölkerung, als gewöhnlich dabei ins Auge gefaßt werden, ferner betrifft der Einführung eines Normalarbeitstages z. weiter, als viele andere positive Sozialpolitiker. Vor allem aber scharf ist als Arbeitgeber, dem nicht der Vorwurf gemacht werden kann, daß er ohne Kenntnis der in Betracht kommenden Verhältnisse spreche, seinen Berufsgenossen warnen und nachdrücklich die sozialen Pflichten ein, welche die Arbeitgeber über die bloße Lohnzahlung hinaus gegen die Arbeiter haben; er betont, wie in der Anbahnung und Wahrung eines guten Verhältnisses zu den Arbeitern auf der Grundlage richtiger Anerkennung ihrer Gleichberechtigung, namentlich auch wenn diese sich in Koalitionen äußert, eines der wichtigsten Mittel zur Sicherhaltung des bestehenden sozialdemokratischen Einflusses, unter Umständen auch zur Beilegung derselben, vor sich haben, liegt. Dazu giebt er im Einzelnen zahlreiche praktische Ratschläge. Beachtung verdienen daneben besonders Vorschläge, welche der Verfasser zur Verwertung der freien, in die Kreise der Arbeiter dringenden Presse behufs der Bekämpfung der sozialdemokratischen Lehren macht. Herr Dechthäuser verkennt durchaus nicht, daß viele Unternehmer schon lange Mitleid mit den Gebieten, die er behandelt, leisten; aber er bringt darauf, daß diese, wenn gleich zahlreichen Ausnahmen zur Regel werden. Niemand wird die kleine Schrift ohne vielfache Anregung erhalten zu haben, aus der Hand legen.

Seer und Marine.

— Deutschland. Durch A. K. D. vom 12. d. sind fünf Marine-Zahnmeister: Wolff, Albrecht, Mebing, Dombrowski und Wiemer, zu Marine-Überschiffen ernannt worden. Die bisherige Besetzung der Marine-Überschiffen ist zum ersten Male in dem lautensten Grade eingestrichelt, der außerdem noch 12 neue stammsfähige Stellen für Zahnmeister und Unterabtheilungen enthält. So daß von den beiden letzten Kategorien 17 Stellen vorhanden sind. Es haben denn auch alle 19 Zahnmeisterstellen der Marine-Überschiffen eine Besetzung gefunden. Ein Mangel, welcher sich seit Jahren in der Marine fühlbar gemacht hat, ist damit beseitigt. Es wird in Zukunft in der Regel möglich sein, jedes in Dienst gestellte Zahnmeister in der Marine zu besetzen, gleiches gilt für die Unter-Zahnmeister und Zahnmeister von 2100—3200 z. Die Karriere ist also jetzt erheblich verbessert, was unabweisbar von jedem Anwärter bemerkt werden, welche eine gute Ausbildung genießen haben. Die Marine-Überschiffen liegen an der Spitze der beiden Zahnmeisterstellen und der beiden Besetzungsposten; aber werden als Kandidaten der Stationsstellen fungieren.

— Rußland. Die Moskowskaja Wiedomosti ist der Meinung, daß die deutsche Heeres-Verstärkung, welche seit dem 1. April eingeführt ist, einen problematischen Werth habe. Sie sei eine Illustration zu dem Ausspruch des Grafen Moltke, daß die Bewaffnung Europas die äußersten Grenzen erreicht habe, Grenzen, welche die Staaten auf die Dauer nicht einhalten könnten, ohne sich zu ruinieren. Das Wort sagt: Die Deutschen sind heute keine Ökonomie, der Thut erreicht. Ueber die Andern urtheilt es nach sich selbst. Jetzt werden die ewigen Parlamentarierklagen, daß die Notwendigkeit, die Demission auf zwei Jahre abzusetzen, vortrage. Sehen klar.

Handwerker- und Arbeiterfrage.

Die von uns bereits erwähnte kleine Schrift des Reichstags-Abgeordneten Dechthäuser „Die sozialen

Hypnotische Verbrechen.

Es ist eine Thatsache, die bestantig selbst von den hartnäckigsten Zweifeln als erwiesen zugegeben werden muß, daß ein Experimentator während bestimmter hypnotischer Zustände unter gewissen Bedingungen seinem Medium Impulse zu Handlungen einflößen vermag, die nicht nur während des Schlafes selbst, sondern auch nach dem Erwachen ausgeführt werden müssen. Diese Erscheinung wird Suggestion genannt.

Paul Janet definiert sie folgendermaßen: Suggestion ist ein Vorgehen, durch welches man ein geeignetes Subjekt mit gewissen Kenntnissen, im Hypnotismus oder auch in gewissem wachen Zustand, die noch der Erklärung bedürfen, durch bestimmte Einwirkungen, insbesondere aber durch das Wort, zu einer Reihe von automatischen Erscheinungen veranlassen kann; man zwingt den Hypnotisierten, zu denken, zu reden, zu handeln, zu fühlen, wie man will, mit einem Worte: man vermag ihn in eine Maschine zu verwandeln.

Es giebt viele Menschen, der nicht schon ein derartiges „nervöses, gut vorbereitetes Subjekt“, wie es Herr Janet erwähnt, zumindest in der Wunde eines Freiwildtaters gesehen hat, und der nicht erntet war über die außerordentlichen Erscheinungen, die man ohne jeden Zwang durch den Hypnotismus hervorruft. Diese Erscheinung eines Tages vergessen, den ich in der Salpeterminer in photographischen Laboratorium des Herrn Lande zu betrachten. Ich war gekommen, um die merkwürdigen Photographien zu betrachten, die man von einer der Kranken des Hauses, Fräulein Blanche W., angefertigt hatte in dem vom Experimentator anbotwendigen Stellungen, die nur durch die entsprechenden Hypnotisierungen, die nur durch gewisser Schicksal in hervorgerufen wurden. Inoffiziell betrat Fräulein Blanche während meiner Anwesenheit das

Laboratorium. Eine schöne, große Blondine mit blauen Augen und sehr feinem Gesichtsbau; nichts in ihrem Aussehen und in ihrem Gebahren hätte vermuthen lassen, an welcher Krankheit sie litt; höchstens deutete eine gewisse Gewaltthätigkeit in den Bewegungen darauf hin, daß man ein nervöses oder ein ein wenig überreiztes Wesen vor sich hatte.

Ein anwesender Arzt bemerkte Fräulein Blanche sofort in lethargischen Zustand, indem er sie durch bloßes starrs Anblicken einschlieferte; hierauf ließ er sie durch Reibung des Schritts in Comaambulanz verfallen. Sie begann gleich auf seine Frage zu antworten und alle Sinnestäuschungen, zu denen er sie beredete, als wahr hinzunehmen. Beim Eintritt in das Laboratorium war die Aufmerksamkeit des Fräulein durch offene Fenster erregt worden, der am Abend vorher nicht offene Fenster gelassen war und jetzt in den Vorhängen unmerklich ohne einen Ausweg zu finden. Der Arzt reichte der Kranken ein Stück zusammengehaltene Papier und sagte ihr:

„Da, hier halt du diesen Vogel, du hast dich einschließen lassen, deshalb sollst du ihn haben.“

Und Fräulein Blanche streckte die Hände aus, ergriff den Papierball, liebte ihn zärtlich und näherte ihn ihren Lippen, in der Meinung, sie küsse das hilflose Thierchen, um es zu beruhigen; dann trug sie es zu einem Rasen und schloß es darin ein, wobei sie wohl Mäß hatte, daß der Detel ein klein wenig offen bleibe, damit der Vogelchen nicht erlöste. Der Experimentator war im Stande, bei der Hypnotisieren nach seinem Belieben die Vorstellung, als wären nicht vorhandene Gegenstände zur Stelle, wahrzunehmen, aber er konnte sie auch verhindern, zu sehen, was vor ihren Augen vorging. So machte er für sie einen Anwesenden verschwinden.

„Ah, der Herr, der den grauen Hut auf hatte, ist fortgegangen. Weißt du vielleicht, wohin er gegangen

ist, Blanche? Aber sieh einmal, er hat seinen Hut hier vergessen!“

Das Mädchen rief erlaucht die Augen auf. Unfer Freund, der im Zimmer auf und ab schritt, war für sie verschwunden; sie sah aber noch immer dessen grauen Hut und verfolgte verblüfft den Spätergang dieses Gegenstandes, der für ihre Augen fier in der Luft schwabte.

In demselben hysterischen, leicht hypnotisierbaren und Suggestionen zugänglichen Mädchen machte auch Herr Gilles de la Tourette im Mai 1884 in Gegenwart Charcot einen Versuch, dessen ergreifende Ergebnisse wir in seinem interessanten Buch: „Der Hypnotismus vom ärztlich-juridischen Standpunkt“ wiederzugeben finden.

Er besaß Blanche, sich ins Laboratorium zu begeben und verlegte sie im Augenblick ihres Eintritts durch einen Puffschlag in Katalypsie; da sie aber im Zustand der Katalypsie Suggestionen nicht zugänglich war, mußte er sie dann erst durch eine Reibung des Schritts in Comaambulanz verlegen; von diesem Moment an war sie in seine Macht gegeben. Er lenkte das Gespräch auf einen Genossen der Anstalt, Herrn G., den Blanche nicht leiden mochte.

„Gieb mir das Versprechen“, sagte Herr Gilles de la Tourette, „daß du Herrn G. morgen vergiffest.“

„Ich will es.“

„Aber ich habe kein Gift; ich könnte ihn ja mit einem Revolver erschießen.“

„Das macht zu viel Lärm. Wir befinden uns im Laboratorium der Salpeterminer; da ist ein Glas, ich fülle es mit Bier und schütte Gift hinzu; das wirst du, wenn du wieder erwacht bist, Herrn G. zu trinken geben. Und vor Allem, was auch geschehen möge, darfst du dich nicht erinnern, daß ich dich auf den Gedanken gebracht habe, Herrn G. zu vergiften.“

„Gut, Herr!“

